

„Hasch mich, ich bin der Frühling“

Ausstellung der Gruppe „Schaltkreis Berlin“ im Zehnthaus Jockgrim

Kunst aus der Großstadt Berlin ist seit Sonntag in der beschaulichen Idylle des Jockgrimer Zehnhauses zu sehen, wo die drei Mitglieder der Künstlergruppe „Schaltkreis Berlin“ Einblicke in ihre moderne, zeitgenössische Kunst gewähren.

Der Kontakt zwischen den Berliner Künstlern und der pfälzischen Galerie kam über Ilona Ottenbreit zustande, die in Karlsruhe studierte und vor ihrem Umzug in die Hauptstadt auch dort lebte. Ottenbreit, eine fröhliche, quirlige junge Frau, zeigt mehrere Aspekte aus ihrem ambitionierten, kraftvollen künstlerischen Repertoire. Im Foyer der Galerie empfängt eine geisterhafte, skurrile Skulptur den Besucher. In einem erdigen Braunton gehalten, scheint die Plastik wie eine Erscheinung aus einer früheren Zeit durch den Raum zu tänzeln. Diese Nebel-gleichen, diffusen Körper sind auch auf ihren großformatigen Gemälden zu entdecken. Die surrealen Räume zeigen eine ungemene Tiefe, verhüllen mehr als dass sie preisgeben und werden wie längst verlassene Lebenswelten von den Geistern ihrer früherer Bewohner durch wabert. Ganz ins Zentrum der Kunst rückt der Mensch bei den Porträts von Ottenbreit. Mit kräftigem Farbauftrag arbeitet sie die Persönlichkeit des Models heraus, verstärkt die Gesichtslinien mit farblich abgesetzten Betonungen. Stark die Wirkung, die sie dadurch erzielt.



Detail aus einer Arbeit von Ilona Ottenbreit. FOTOS (3): VERANSTALTER

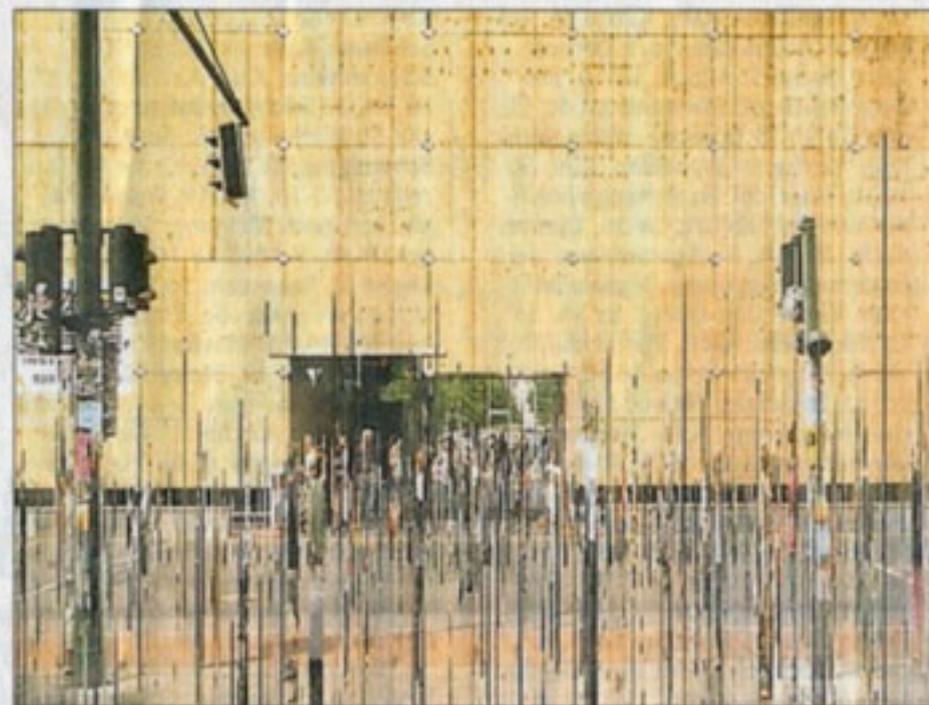
Zweiter „Schaltkreis“-Künstler, mit einer gänzlich anderen Ausdrucksform, ist der Fotokünstler Mirko Tzotschew. Basis seiner Bilder der Serie „t-scape“ sind Momentaufnahmen einer schmucklosen, oft hässlichen, schlichten Großstadtmotografie mit grauen Straßen, mit in den Himmel ragenden Baukränen oder tristen, leeren Bahnschienen. Über diese Basis legt er in einem enorm aufwändigen Bearbeitungsprozess entstandene Nadel-feine Streifensegmente aus anderen Fotografien. Wie ein Strichcode kennzeichnen sie das Bild, verhüllen aber auch gleichzeitig die unpräzise Wahrheit, lassen aus ihr überraschend Schönheit



Eine Arbeit von Karsten Krause.

entstehen. Die Flut an Bildern, Informationen, Eindrücken und Geräuschen, die über den Menschen, gerade über ein Kind, in der Großstadt hereinbrechen, lässt Tzotschew den Kunstbetrachter in einer multimedialen Installation erspüren.

Karsten Krauses Gemälde sind farbenfrohe, spielerisch leicht wirkende Impressionen einer verwirrenden Welt. In seinen Collagen schützt sich ein Mensch mittels Regenschirm vor der Sintflut oder dem, was die Fantasie in den Bildpunkten sehen möchte. Nicht Blumen und frisches Grün bestimmen das Werk „Hasch mich,



Eine Arbeit von Mirko Tzotschew.

ich bin der Frühling“, sondern ein Hochhaus inmitten vagem Blau. Immer wieder tauchen Silhouetten von Flugzeugen in den Kompositionen auf, als gehören sie für den Künstler zu unserem Leben zwingend dazu. Ob aber ein Flugzeug mittels Regenschirm vor mutmaßlichem Schaden, wie aktuell der Vulkanasche, geschützt werden kann, bleibt ein Rätsel.

Jockgrim ist für Krause die Bühne für eine Premiere. Zum ersten Mal

stellt er „Objekte“ aus. Eingerahmt durch Holzkästchen schafft er dabei verstörende, bizarre Szenen mit spindeldürren Püppchen, die nicht in die schmutzige, brutale Welt zu passen scheinen.

INFO

Die Ausstellung im Zehnhaus in der Ludwigstraße 28 ist bis zum 9. Mai jeweils samstags von 15 bis 17 Uhr und sonntags zwischen 11 und 17 Uhr zu sehen. (bic)